Erste Morgen-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

5. Jahrg. 1938	Berlin, Sonnabend, 26. März	Nr. 475

Dr. Goebbels in Hamburg.

Hamburg, 26. März. Die erste Großkundgebung, die Hamburg in diesem Wahlkampf erlebte, gestaltete sich am Freitag für die ganze Stadt zu einem einzigartigen politischen Ereignis. Die Massen, aufgerüttelt durch das Erleben der letzten Wochen, wollten sich die große Stunde in der Hanseatenhalle nicht entgehen lassen.

Unter den zündenden Worten von Dr. Goebbels war vom ersten Augenblick an die Stimmung zu großer Begeisterung entfacht. 35 000 Hamburger folgten vom ersten bis zum letzten Wort dem Minister und brachen immer wieder in stürmischen Beifall aus, wenn er des Führers Werk und seine ganze geschichtliche Größe vor seinen Hörern erstehen ließ oder die Gegner des jungen nationalsozialistischen Reiches in die Schranken zurückwies.

Dr. Goebbels

nahm diese Hamburger Versammlung zum Anlaß, sich zunächst mit dem Presse-Echo zu befassen, das seine Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes im Berliner Sportpalast im Auslande gefunden hat. Schon nach den ersten Worten erhob sich stürmische Heiterkeit, als er eine französische Zeitungsstimme zum Besten gab, in der es hieß, Dr. Goebbels habe die Argumente Deutschlands „mit teuflischer Geschicklichkeit" zum Vortrag gebracht. Zwar wisse er nicht recht, so erklärte der Minister, ob er das als Kompliment oder als Beleidigung ansehen solle. Aber aus der stürmischen Heiterkeit, den dieses Zitat fand, ging mit genügender Deutlichkeit hervor, daß in Deutschland eine solche Preßstimme nur als ein Kompliment verstanden wird.

Der Versailler Vertrag, so führte der Minister weiter aus, habe einen Zustand heraufschwören, der nicht nur für Deutschland, sondern für viele andere Völker des europäischen Kontinents mit jedem Jahre untragbarer geworden sei.

Der Führer habe zur Ueberwindung des Versailler Vertrages und damit zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität der Welt unzählige Male seine ehrliche Bereitschaft zu Verhandlungen auf der Basis des gesunden Menschenverstandes zum Ausdruck gebracht. Nachdem aber alle diese Versuche, akute Probleme auf dem Wege der gütlichen Auseinandersetzung zu lösen, praktisch ohne Erfolg geblieben seien, habe der Führer schließlich nichts anderes tun können, als im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens fertige Tatsachen zu schaffen.

Aufs neue brandete der Beifall auf, als Dr. Goebbels feststellte, daß durch die Tat des Führers, der mit untrüglichem politischen Instinkt das Volk in seinem geheimsten Sehnen, Fühlen und Denken richtig erkannt hatte, eine tiefe Sehnsucht des Volkes erfüllt worden ist.

Bei der Schilderung des grandiosen, in der ganzen Welt einzig dastehenden Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Regierung rief Dr. Goebbels seinen Zuhörern die furchtbaren Zeiten der Machtübernahme in die Erinnerung zurück und stellte dieser als nur zu leicht vergessenen grauenhaften Erinnerung den heutigen anfassbar erscheinenden Aufstieg des deutschen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in den vergangenen fünf Jahren gegenüber.

„An Programmen fehlte es uns damals nicht", erklärte Dr. Goebbels unter der Zustimmung der Zehntausende, **„es fehlte aber an Männern, die den Mut hatten, die Programme zu realisieren. So bin ich fest überzeugt, daß das deutsche Winterhilfswerk mehr Sozialismus enthält als die gesamten Werke von Karl Marx, aus denen ein Meer von Blut und Schmerzenstränen fließt, während das Winterhilfswerk ein Meer von Tränen der Freude und des wiedergewonnenen Lebensmutes schuf."**

Dr. Goebbels wies in diesem Zusammenhang auf die nie gehaltenen Versprechungen der marxistischen Regierungen hin, die damit prahlten, sie würden die deutschen Arbeiter auf die Weltmeere schicken, tatsächlich aber nichts für das Volk getan haben.

„Wir haben das niemals versprochen, aber wir haben es gehalten!" (Langanhaltender Beifall.)

Immer wieder von Beifall unterbrochen, bob Dr. Goebbels die Einheit von Staatsführung und Volk im nationalsozialistischen Reich hervor, die in Wirklichkeit viel demokratischer sei als die sogenannten parlamentarischen Demokratien des Westens. „Uns kennt ja das Volk viel besser, und wir kennen das Volk viel besser als sie, denn wir sind Kinder des Volkes!"

Mit zwingender Logik, prägnantesten Formulierungen und treffenden Vergleichen gab Dr. Goebbels im Schlußteil seiner Rede ein Bild von den unermeßlichen Schwierigkeiten, die sich der Befreiung der Nation von ihren außenpolitischen Ketten entgegenstellten, die nun dank der sicheren Meisterhand des Führers überwunden worden seien.

Heute wisse man schon gar nicht mehr, so erklärte der Minister unter tosendem Beifall, **wer eigentlich der Besiegte und wer der Sieger gewesen sei, so hätten sich die Dinge geändert. Aus einem am Boden liegenden Volk sei eine starke und wehrhafte Nation geworden, die vielleicht von einigen nicht geliebt, von allen fremden Staaten aber respektiert werde.**

„Aus furchtbarster Niederlage ist herrlichster Triumph geworden! Wenn der Führer nun das Volk aufruft, sich zu ihm zu bekennen, so bekennt sich das Volk damit auch zu seinem Werk!"

Mit stürmischem Beifall bezeugten die Massen in der Hanseatenhalle ihre aus tiefstem Herzen kommende Bereitschaft, den Appell des Ministers zu befolgen und sich am Wahltage als geschlossener Block hinter den Führer und sein Werk zu stellen.

Dr. Frick in Magdeburg.

Magdeburg, 25. März. Auf einer Großkundgebung in der Stadthalle Magdeburg sprach am Freitag abend Reichsinnenminister Dr. Frick. Ueber 6000 Volksgenossen aus allen Schichten begrüßten den Reichsminister mit stürmischen Beifallskundgebungen. Reichsminister Dr. Frick stellte seine Ausführungen unter den Spruch: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung."

Beifallsstürme brausten auf, als der Minister den Satz prägte: „Es ist die größte Tat im Leben Adolf Hitlers gewesen, die er am 13. März vollbracht hat: die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Mutterland und damit die Schaffung eines Großdeutschlands. Sie war nicht möglich durch einen brutalen Gewaltakt, sondern sie war nur möglich dadurch, daß Adolf Hitler den deutschen Menschen für sich gewonnen hat."

Schärfste Worte fand der Minister für den Verrat Schuschniggs, der jedem deutschen Menschen die Scham- und Zornesröte ins Gesicht treibe und der zugleich Verrat am Friedenswillen des Führers war.

Mit allem Nachdruck wies Dr. Frick darauf hin, daß die Umwälzung in Oesterreich gänzlich unblutig verlief. „Bismarck hatte 1871 sein stolzes Bismarckisches Reich durch Blut und Eisen zusammengeschmiedet. Aber Adolf Hitler hat diese größte Tat, Großdeutschland zu schaffen, ohne einen Tropfen Blut erzwungen. Das war in der Geschichte noch niemals dagewesen.

„Das deutsche Volk soll am 10. April die Frage beantworten, ob der Führer auch mit dieser Tat vom 13. März mit dem Vollzug der Wiedervereinigung seiner Heimat mit dem Deutschen Reich, auch dem Willen des ganzen deutschen Volkes entsprochen hat."

Die nicht endenwollenden Beifallsstürme zeigten, wie diese Antwort ausfallen wird.

Immer wieder betonte der Minister die unermeßliche Größe der Tat des Führers. „Es ist ganz unfaßbar", sagte er, „was diese Tat vom 13. März alles bedeutet. Wir sind heute das größte Volk Europas. Wir zählen 75 Millionen und wir sind heute trotz der Verstümmelung des Deutschen Reiches durch das Versailler Diktat um 13 000 Quadratkilometer größer als das Bismarcksche Reich."

Hinreißend schilderte der Redner dann die Wirkungen auf dem Gebiete des engen Zusammenschlusses des ganzen Volkes. „Was für prächtige deutsche Menschen leben in den deutschen Alpenländern, was ist das für ein herrlicher Gewinn für das deutsche Volkstum. Es ist gar nicht abzuschätzen, welche Kraft durch diese Vereinigung dem deutschen Volk zugeflossen ist."

Zum Schluß richtete der Redner noch einmal eine ernste Mahnung an die Außenwelt. „Wir erinnern uns", so sagte er, „daß es noch andere deutsche Volksgenossen gibt, die immer noch wegen ihres Volkstums, wegen ihres Bekenntnisses zum deutschen Volkstum als minderwertig verfolgt und gequält werden.

„Der Führer hat am 20. Februar sehr deutlich gesagt, daß es für eine Weltmacht wie das Deutsche Reich auf die Dauer unerträglich sei, deutsche Volksgenossen wegen ihres deutschen Volkstums als minderwertig und feindlich verfolgt zu sehen. Ich hoffe, daß die Staaten, die es angeht, einen Friedensbeitrag leisten werden. Das Ziel Adolf Hitlers ist nur, den Frieden der Welt zu erhalten.

„Es ist ein ganz unerhörter Beitrag zur Erhaltung des Friedens, den der Führer am 13. März durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem deutschen Mutterland gebracht hat. Damit ist ein böser Zündstoff, der den Frieden der Welt gefährdete, ein für allemal aus der Welt geschafft worden."

Unter tosendem Beifall schloß Reichsminister Dr. Frick seine zweistündige Rede mit dem heiligen Gelöbnis:

„Heute sind wir durch Adolf Hitler und seine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein einiges und geschlossenes Volk geworden und das, deutsche Volksgenossen, wollen wir in aller Zukunft bleiben.

„Wir wollen das Erbe Adolf Hitlers bewahren bis in die fernsten Generationen und uns immer klar vor Augen halten: Solange das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seiner Führung steht, solange ist es unüberwindlich, und darum sei unsere Parole heute und am 10. April und immerdar:

„Ein Reich, ein Volk, ein Führer."

Jubelfahrt Görings auf der Donau.

Wien, 26. März. Als Generalfeldmarschall Göring den Dampfer „Franz Schubert" betrat, ging am Mast die Marschallstandarte hoch. Gleichzeitig wurde am Bug die Reichskriegsflagge gehißt.

An Bord richtete der Generalfeldmarschall eine kurze Ansprache an die anwesenden reichsdeutschen und österreichischen Wirtschaftsführer, in der er auf die Bedeutung der Besprechungen über die Ausdehnung des Vierjahresplanes auf Oesterreich, die an Bord des Schiffes geführt wurden, hinwies.

An der Fahrt nahmen teil: Reichswirtschaftsminister Funk, Staatssekretär Körner, Prinz Philipp von Hessen, Generalmajor Bodenschatz, Ministerialdirektor Dr. Gritbach, die Staatssekretäre Alpers, Brinckmann, Willikens und Keppler, ferner Reichskommissar Gauleiter Wagner, der Präsident der Reichsversicherungsanstalt Syrup, die Generäle von Hannesen, Loeb, Ritter von Greim und Udet.

Von österreichischer Seite waren beteiligt die Minister Dr. Fischböck, Dr. Neumayer, Dr. Hueber, Dr. Fury, Dr.-Ing. Reinthaler, Ministerialrat Huebl, ferner maßgebende österreichische Wirtschaftsführer.

Als sich das große weiße Donauschiff in Bewegung setzte, brachen die Menschenmassen an den Ufern noch einmal in einen Jubelsturm ohnegleichen aus. Immer wieder klangen die Sieg-Heilrufe auf. Hermann Göring trat an die Reeling und grüßte mit dem Marschallstab.

Die Szenerie am Ufer wechselt während der siebenstündigen Fahrt fast jede Minute. Ueberall brachte das Volk dem Generalfeldmarschall immer wieder Ovationen dar. Auf Gerüsten und Kehlenbalken standen die Arbeiter in ihrer Arbeitskluft. Sie bildeten Sprechchöre und riefen laut den Jubel ihrer Herzen bis zum Schiff hinüber. Immer wieder die gleiche Begeisterung, das gleiche malerische Bild, wenn in allen Dörfern am Ufer des Stromes, in allen Städchen die Schuljugend versammelt stand und mit flatternden Tüchern dem Generalfeldmarschall auf dem Schiffe zuwinkte.

So ging die Fahrt durch den Struden-Gau und durch die herrliche Wachau, in der bereits die Obstbäume blühen. Auf steilen Felsvorsprüngen winkten SA.-Männer mit riesengroßen Fahnen dem Schiff entgegen. Ueberall von den Berghöhen und vom Ufer klang die gleiche jubelnde Begeisterung zum Generalfeldmarschall hinüber. Die Dunkelheit brach herein, als das Schiff sich Tulln näherte, das 34 Kilometer vor Wien liegt.

Beim Eintreffen wiederholten sich die begeisterten Kundgebungen der österreichischen Deutschen. Durch das kilometerlange Spalier der SA. und der Bevölkerung nahm Hermann Göring seinen Weg unter dem sich immer wieder erneuernden Jubel der Massen zum Bahnhof.

Funk über den Aufbau der Wirtschaft Oesterreichs.

Wien, 25. März. Ueber die an Bord des Dampfers „Franz Schubert" erfolgten Besprechungen wurde von Reichswirtschaftsminister Funk, der von Tulln aus sofort nach Wien weiterreiste, folgende Mitteilung ausgegeben:

In den Besprechungen mit den österreichischen Wirtschaftsführern an Bord des Dampfers „Franz Schubert" ließ sich Generalfeldmarschall Göring zunächst eingehend über die Auswirkungen der letzten Maßnahmen zur Eingliederung der österreichischen Wirtschaft in das gesamtdeutsche Wirtschaftsgebiet berichten.

Bei den weiteren Beratungen wurden alle Probleme der Einführung des Vierjahresplanes in Oesterreich besprochen, die eine Steigerung der Produktion auf vielen Gebieten bringt.

Der Generalfeldmarschall ordnete an, daß vordringliche Maßnahmen zum Neuaufbau der österreichischen Wirtschaft, vor allem ihre Beteiligung am Wirtschaftsaufschwung im Reiche, sofort in Angriff genommen werden. Hierzu treten weitere Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels und zur Unterstützung der Exportindustrie.

Der Generalfeldmarschall betraute einzelne Persönlichkeiten mit der Durchführung der von ihm bestimmten Maßnahmen und ordnete an, daß ihm in kürzester Zeit über das Ergebnis Bericht erstattet werde.

Flaggenhissung auf der Polizeidirektion Wien.

Wien, 25. März. Bei der am Freitag erfolgten feierlichen Flaggenhissung auf dem Gebäude der Polizeidirektion Wien wandte sich SS.-Brigadeführer Staatssekretär Kaltenbrunner mit einer Ansprache an die Offiziere und Männer der Polizei, in der er unter Hinweis auf den Umbruch in Oesterreich nachwies, daß nunmehr auch die Polizei in Oesterreich eine neue Marsch- und Zielrichtung erhalte.

Die österreichischen KdF.-Fahrer an Gauleiter Bürckel.

Wien, 25. März. Von Bord des KdF.-Dampfers „Wilhelm Gustloff" erhielt Gauleiter Bürckel folgendes Telegramm:

„Mit jedem Tage sehen wir, was uns der Führer alles durch seine Befreiungstat geschenkt hat. Heute erleben wir auf dem neuen KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff", das mit uns Oesterreichern seine erste Seefahrt macht, nie geahnte Eindrücke. Hier von der Nordsee aus geloben wir unseren ganzen Einsatz für die Abstimmung am 10. April. Heil Hitler!

Tausend österreichische KdF-Fahrer."

Churchill nach Paris abgereist.

London, 25. März. Winston Churchill begab sich am Freitag zu seinem schon lange geplanten Besuch nach Paris. Er wird dabei drei bis vier Tage in der Britischen Botschaft Aufenthalt nehmen und Besprechungen mit führenden französischen Politikern haben.

Der Führer spricht am Montag zu den Berlinern.

Berlin, 25. März. Am kommenden Montag spricht der Führer aus Anlaß der Volksabstimmung im Sportpalast, der traditionellen Versammlungsstätte der Berliner Bewegung, in einer machtvollen Kundgebung zur Bevölkerung der Reichshauptstadt. Die Kundgebung beginnt um 20 Uhr.

Uebertragung der Göring-Rede.

Berlin, 25. März. Heute verkündet Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in Wien das wirtschaftspolitische Aufbauprogramm für Oesterreich. Die Rede wird ab 19 Uhr von den österreichischen Sendern und auch vom Deutschlandsender übertragen.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.